

## Familienplanung junger Menschen: „Casa Luna“ – ein Projekt für Teenagemütter

In diesem Referat werde ich Ihnen einen Einblick in die Lebenswelten jugendlicher Mütter mit problembelasteten familiären Hintergründen geben. Die Sehnsüchte und Hoffnungen der Jugendlichen und das Spannungsfeld, in dem sich die jungen Mütter auf Grund ihrer Jugendlichkeit befinden, werden zur Sprache kommen. Auch die Gratwanderung, auf der sich die pädagogische Arbeit mit den Müttern bewegt, wird reflektiert werden.

Außerdem werden die schulischen und beruflichen Chancen junger Mütter unter die Lupe genommen.

Meine Erfahrung mit jungen Müttern mache ich seit über 12 Jahren in der Einrichtung für minderjährige Mütter – Casa Luna .

Casa Luna ist eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung für junge schwangere Mädchen und junge Mütter im Alter von 13 – 18/19 Jahren.

Träger ist der Verein Kriz – Bremer Zentrum für Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V.

Ziele der Einrichtung sind:

- Die Entwicklung eines selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Lebens mit dem Kind,
- der Aufbau einer stabilen Mutter-Kind Beziehung,
- die Sicherung des doppelten Kindeswohls,
- die Alltagsbewältigung und
- die Entwicklung einer Berufs- und Lebensperspektive.

### Familiäre Hintergründe

Die Biographien der jungen Mütter, die in unserer Einrichtung leben, sind von erheblichen Belastungen geprägt. Viele Familien sind schon aus früheren Kontakten beim Jugendamt bekannt. Häufig spielen Faktoren wie Alkoholismus, Vernachlässigung, Erwerbslosigkeit und materielle Not, körperliche Misshandlungen, sexueller Missbrauch oder Trennung der Eltern eine Rolle in der Biographie der Mädchen.

Die Mädchen haben verschiedene Familienkonstellationen erlebt mit unterschiedlichen Stiefvätern, Pflegefamilien oder Heimaufenthalte.

Sie erleben die Eltern kaum als orientierende und richtungsweisende Vorbilder. Sie sind verunsichert in ihrer Identitätsfindung. Ihr Selbstwertgefühl ist häufig gering.

### Gründe der frühen Schwangerschaft

Viele Mädchen in der Einrichtung haben negati-

ve Erfahrungen mit Sexualität in ihrer Kindheit machen müssen. Sie mussten erfahren, dass Sex und Gewalt eng beisammen liegen. Sie waren nicht in der Lage ihre eigene Sexualität altersgerecht zu entdecken und auszuprobieren. Ihre Beziehungen sind häufig geprägt von Orientierungs- und Haltlosigkeit. In ihrer Suche nach Geborgenheit und Liebe ist es für sie schwer, stabile Liebesbeziehungen einzugehen. Sie suchen immer wieder die alten, ihnen bekannten Muster, in denen Sexualität mit Gewalt verknüpft ist. Alkohol und Drogen spielen hier vielfach eine Rolle.

### Umgang mit Verhütung

Wenn die Mädchen erfahren, dass sie schwanger sind, ist dies meistens ein Schock. Sie haben sich nicht bewusst für eine Schwangerschaft entschieden. Sowohl unzureichendes Wissen über die verschiedenen Möglichkeiten der Verhütung, wie auch eine innere Abwehr vor der Einnahme von Verhütungsmitteln (Pille) und der Benutzung von Kondomen sind Gründe, sich auf den ungeschützten Geschlechtsverkehr einzulassen.

Die auf die Stunde genaue regelmäßige Einnahme der Pille erfordert eine starke Disziplin und eine feste Tagesstruktur, was viele Mädchen in dem Alter noch nicht schaffen. Einige trauen sich nicht, den Weg zum Frauenarzt zu machen, um sich die Pille verschreiben zu lassen.

Die Benutzung von Kondomen wird von den Partnern der Mädchen häufig abgelehnt. Die Befriedigung der Lust geht über die Übernahme von Verantwortlichkeit für die Konsequenzen. Im Umgang mit dem Kondom sind viele Jugendliche befangen und unsicher und es fehlt die Kenntnis über der genauen Handhabung.

Junge Mädchen haben meistens noch keinen festen Menstruationsrhythmus. Sie wissen nicht, wann ihre Empfängniszeiten sind. Fragen diesbezüglich werden als „peinlich“ empfunden, denn man möchte sich keine Blöße geben, noch nicht alles zu wissen.

Mädchen mit Missbrauchserfahrungen entwickeln oft nur eine geringe eigene Körperwahrnehmung. Die Körpertemperatur und Körpergerüche spüren sie kaum. Auch die von einer Schwangerschaft verursachten Körperveränderungen werden erst spät wahrgenommen. Eine Abtreibung ist dann nicht mehr möglich.

In einer bewussten Entscheidung für die Schwangerschaft steckt häufig auch der Wunsch, den Vater des Kindes als Partner zu behalten und mit ihm und dem Kind gemeinsam eine Zukunft aufzubauen.

Ist die Schwangerschaft festgestellt, befindet

sich die junge Frau in einer Konfliktsituation: Es muss eine Entscheidung getroffen werden und zwar unter erheblichem Zeitdruck und dem Druck aus dem sozialen Umfeld. Außerdem kann die Entscheidung nicht revidiert werden und sie hat Konsequenzen, die das ganze Leben entscheidend verändern und bestimmen werden.

### **Die Entscheidung für das Kind**

Die Gründe, warum die Mädchen sich für die Fortsetzung der Schwangerschaft entscheiden sind vielfältig. Bei allen gibt es die Hoffnung eines Neubeginns, eines neuen Lebensimpulses. Es gibt dadurch die Möglichkeit, den gewohnten Rahmen zu sprengen und die bisherige Lebensbedingung und -situation zu verändern.

Mit der Entscheidung, das Baby zu behalten, ist auch die Hoffnung verbunden, erstmals eine Beziehung eingehen zu können, die von ihnen selbst gestaltet wird und in der die Person nicht einfach wieder gehen kann. Außerdem besteht die Hoffnung, der Wunsch und die Sehnsucht nach etwas Eigenem, nach Geborgenheit und Liebe.

Manche Mädchen verheimlichen die Schwangerschaft vor Freunden/innen und Familie über die kritischen 12 Wochen hinaus und noch länger. Sie haben Angst, den Fragen und vor allem dem Drängen der Familie und später des Jugendamtes nicht gewachsen zu sein und letztendlich zu einer Abtreibung gezwungen zu werden. Die Schwangerschaft kann auch die Möglichkeit bieten, sich erstmalig gegen die Eltern durchzusetzen mit einer eigenen Entscheidung und zwar für das Kind. Nicht selten passiert dies in Konkurrenz zur eigenen Mutter.

Die jungen Mädchen sind sich lange Zeit selbst nicht sicher, ob sie schwanger sind. Ihre Regel ist noch nicht pünktlich und zuverlässig. Der erste Gang zum Frauenarzt ist eine zusätzliche Hürde.

Die Schwangerschaft bietet, trotz aller Ambivalenz, gleichzeitig die Möglichkeit eines neuen Lebensabschnittes. Durch Konflikte in der Familie, Pflegefamilie oder mit dem Freund wird unter Umständen eine Schwangerschaft unbewusst herbeigewünscht. Die Hoffnung, mit dem Freund zusammen zu leben, endlich die Familie verlassen zu können und eine eigene Wohnung zu beziehen, könnte sich durch eine Schwangerschaft realisieren.

Außerdem gibt es durch die Schwangerschaft bzw. die Geburt des Kindes die Chance, auf die Schule verzichten zu können. Ein Abschluss ist noch nicht in Sicht. Oft wurde die Schule ohnehin nicht regelmäßig besucht. Die Schwangerschaft / Mutterschaft bietet nun die Legitimation nicht mehr zur Schule gehen zu müssen.

Durch die Schwangerschaft/ Mutterschaft, wird einen von der Gesellschaft, der Familie und den Freunde/innen anerkannten Status erworben. Dieser Status bietet Sicherheit und Orientierung. Viele Mädchen haben schon jüngere Geschwister großgezogen und begeben sich durch die Mutterschaft in ein Arbeitsfeld und in eine Rolle, die sie kennen. Der Staat belohnt das Verhalten in Form von Erziehungsurlaub und Erziehungsgeld. Es kann Rücksichtnahme auf gesellschaftlichen Anforderungen (z.B. Schule, Ausbildung) eingefordert und gleichzeitig Anerkennung – etwas geschafft zu haben – erworben werden. Dies bewirkt zunächst eine Aufwertung des Selbstwertgefühls.

### **Die Väter**

Die letztendliche Entscheidung für oder gegen das Kind wird meistens von der jungen Frau getroffen. Die Väter scheinen hierbei keine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Obwohl häufig mit der Schwangerschaft auch die Hoffnung verbunden ist, den Partner zu halten, realisiert sich dies in den wenigsten Fällen. Die Väter sind oft selber noch sehr jung und nicht bereit, sich schon so früh zu binden. Sie haben häufig selber eine belastende Kindheit hinter sich. Die notwendige psychische und physische Unterstützung für Mutter und Kind können sie häufig nicht bieten.

### **Anforderungen an die jungen Mütter in der Einrichtung**

Die Verantwortung, ein Kind zu haben und es zu erziehen, ist eine große Herausforderung für die jungen Mütter. Neben den psychosozialen Voraussetzungen ist es auch die Jugendlichkeit der Mütter, die als Anlass gesehen wird, ihnen eine Mutter-Kind Einrichtung zu empfehlen. Wenn die Mädchen in die Einrichtung ziehen, kommen vielfache Anforderungen auf sie zu. Neben der Versorgung des Kindes, müssen sie lernen ihren Haushalt zu führen, ihre Finanzen zu planen, eine Tagesstruktur und Lebensplanung zu entwickeln und sich auf vielfältige Beziehungen, sowohl zu den Pädagoginnen, wie auch zu den Bewohnerinnen einzulassen. Die Tatsache, dass das Kind nun mehr alles bestimmt, ist schwer zu akzeptieren. Gleichzeitig hat das Kind für sie eine positive und sinnstiftende Bedeutung und gibt ihnen ein Gefühl von Zusammengehörigkeit. Die Bedürfnisse, Träume, die Wünsche nach Ausprobieren verschiedener Verhaltensweisen und Lebensstile, der Wunsch nach Konfrontation und Grenzsetzung sind typisch jugendliche Verhaltensweisen, die jedoch kaum vereinbar sind mit den Bedürfnissen des Kindes nach Beständigkeit, Ruhe, Zuverlässigkeit und Halt.

### **Häufige Verhaltensmuster jugendlicher Mütter**

Die jungen Mütter tun sich schwer, ihrem Kind eine eigene Welt mit all seinen Ansprüchen und Empfindungen zu gewähren und treten häufig in Konkurrenz mit ihrem Kind um Liebe, Aufmerksamkeit und Zuneigung. Sie interpretieren das Verhalten des Kindes dann als gegen sie gerichtet. Es schränkt sie ein in ihrer eigenen Entwicklung und Handlung. Das mütterliche Verhalten schwankt häufig zwischen Annäherung und Distanz, Großzügigkeit und Strenge, Emotionalität und Ablehnung.

Dies zeigt sich in schnellen Stimmungswechseln. Plötzliches Anschreien des Kindes gefolgt von liebevollem Drücken. Einerseits dem Kind mitteilen, dass es nicht gewünscht ist und es der Mutter bei ihrer eigenen Entwicklung im Wege steht, andererseits dem Kind vermitteln, es sei ihre Rettung. Ratlosigkeit und Ohnmacht, doch alles für das Kind getan zu haben, und das Kind weint oder meckert trotzdem noch. Die Grenzen zwischen Ausrasten und emotionalem Rückzug sind fließend.

In den Erziehungsmethoden spiegeln sich die konträren Empfindungen der Mutter dem Kind gegenüber wieder. Einerseits wird kaum mit dem Kind altersgerecht gespielt, andererseits wird es plötzlich intensiv gekitzelt, gepoppt und mit ihm gebalgt, so dass ihm die Luft wegbleibt. Das Kind wird sowohl unterfordert wie auch überstimuliert. Es gibt häufig einen schnellen Wechsel zwischen nachlässigem Verhalten und gewähren lassen einerseits und plötzlicher, emotionaler und körperlicher Disziplinierung andererseits.

Ob die junge Mutter es schafft eine positive Mutter-Kind Beziehung aufzubauen, hängt davon ab wie sie in der Lage ist Widersprüche auszuhalten, Konflikte zu bewältigen und welche Ressourcen sie mitbringt.

### **Schule und Beruf**

Die Mehrzahl der von uns aufgenommen Mädchen haben noch keinen Hauptschulabschluss. Nach einer Phase der Angewöhnung mit dem Kind muss die junge Mutter wieder die Schule besuchen. Eine Rückkehr in die alte Schule ist meistens nicht möglich.

Eine gute Möglichkeit bietet die Mutter-Kind Schule in Bremen. Die Mütter nehmen ihre Kinder mit zur Schule. Diese werden in der schuleigenen Kindergruppe betreut, während die Mütter nebenan lernen. Sowohl die Unterrichtszeiten, wie auch die Inhalte sind auf die Mütter abgestimmt. Es kann ein Hauptschulabschluss erreicht werden.

Nach der Hauptschule gibt es verschiedene Möglichkeiten der Weiterqualifizierung. Sowohl die Erwachsenenschule, die verschiedenen Fachschulen, wie auch spezielle Lern-

programme für junge Mütter, angeboten vom Arbeitsamt und anderen Trägern machen einen Realschulabschluss möglich. Zur Zeit läuft ein Projekt in Bremen, in dem junge Mütter auch Lehrstellen in Teilzeit absolvieren können.

Für die jungen Müttern ist es ein sehr beschwerlicher, langer Weg um einen qualifizierten Schul- oder Berufsabschluss zu erreichen. Immer muss dabei das Kind versorgt sein. Die Verführung, die anstrengende Ausbildung abzubrechen ist groß.

### **Fazit**

Junge Mütter durchleben den Prozess des Erwachsenwerdens sehr rapide, sie müssen Verantwortung übernehmen, der sie noch nicht gewachsen sind. Ihr gesamter Alltag strukturiert sich um das Kind und bringt sie manchmal an den Rand ihrer Belastbarkeit. Ihr Leben ist eine Gratwanderung zwischen den eigenen Interessen und denen des Kindes. Bei der Realisierung des Alltages mit dem Kind und auf dem Weg zur Erreichung eines Schul- und Berufsabschlusses braucht die junge Mutter sowohl Unterstützung wie auch Schul- bzw. Berufsangebote, die ihre besondere Situation berücksichtigen.

**Anneke Garst** ist Niederländerin, Mutter von drei Töchtern und lebt seit 1976 in Deutschland. Ausbildung Social Work in Baarn-Amsterdam/NL und Lehrerstudium in Oldenburg/D. Tätig in verschiedenen Projekten mit Jugendlichen. Seit 1992 Aufbau und Entwicklung des Projekts Casa Luna.